№ 8. 1846.

Redact.: G. Köhler.

Exped.: G. Heinze & Comp. Oberlangengasse No. 185.



Görlitzer Anzeiger.

Donnerstag, den 26. Februar.

Dr. Martin Luthers Tod den 18. Februar 1546.

Schluß.

Die Verhandlungen zwischen den Grafen wurden nicht etwa in traulicher Zusammenkunft nach Billigkeit geführt, sondern im starren Geschäftsgange. Außer den gräflichen Räthen waren auch noch andere Juristen mit thätig, die immer neue Schwierigkeiten machten und jeden friedlichen Vergleich abschnitten.

Von den Unannehmlichkeiten, welche seiner in Eisleben warteten, hatte Luther, ehe er die Reise antrat, keine Ahnung gehabt. Mehr als einmal äußerte er gegen seinen Freund Aurifaber: „Er wäre von Wittenberg auf Erfordern der Grafen deshalb ausgezogen, daß er von täglicher Arbeit und Anlaufen ein wenig Ruhe haben, zu Eisleben nur predigen, beten und seine Landesherren zur Einigkeit und Friede ermahnen wollte." Fand er nun auch statt der erwarteten Ruhe nur eitel Unruhe, so hielt ihn dies doch von der Kanzel nicht ab. Er predigte während seines Aufenthalts in Eisleben vier Mal, nämlich Sonntag den 31. Januar, Dienstag den 2. Februar am Tage Mariä Reinigung, den Sonntag darauf am 7. Febr. und den 14. Febr. am Tage Valentin. Am Schlusse seiner letzten Predigt vermahnte er seine Zuhörer noch mit folgenden Worten: „Nachdem ich nun eine Zeitlang allhier gewesen, und auch gepredigt habe, auch nun anheim muß und euch vielleicht nicht mehr predigen werde, so will ich euch hiermit gesegnet und gebeten haben, daß ihr fleißig bei dem Worte bleibet, das euch eure Pfarrherrn und Prediger von Gottes Gnaden treulich lehren, und daß ihr euch auch gewöhnet zum Beten, daß euch Gott vor allen Weisen und Klüglingen behüten wolle, so die Lehre des Evangelii verachten, denn sie haben oft viel Schaden gethan und möchten ihn noch thun."

So hat Luther denn am 14. Februar zum letzten Male gepredigt; zum letzten Male die Ordination ertheilt; zum letzten Male das heilige Abendmahl genossen; zum letzten Male an seinen Freund Melanchthon, zum letzten Male an seine „freundliche, liebe Hausfrauen", wie er in der Ueberschrift dieses Briefes sie nennt, geschrieben. Das letzte Werk, welches er überhaupt gethan, fällt auf den 16. Februar. Es war des Mannes, dem Kirche und Schule gleich sehr am Herzen lagen, vollkommen würdig. Sobald nämlich die streitigen Angelegenheiten beigelegt waren, brachte Luther die Grafen auch noch zu einer Regelung der Kirchen- und Schulverhältnisse und unterzeichnete den von ihm und Doctor Jonas entworfenen Vertrag.

Mittwoch den 17. Februar war Luther sichtlich schwach; doch fühlte er selbst dies weniger, als seine Umgebung es erkannte. Um ihn waren in diesen Tagen außer seinen Söhnen der Doctor Justus Jonas, Magister Mich. Cölius, Joh. Aurifaber und Luthers alter treuer Diener Ambrosius. Alle, auch

die Herren und Grafen, baten Luthern, daß er Vormittags nicht in den Saal zu den Verhandlungen komme. Er folgte ihrem Rathe, blieb in seinem Stübchen auf seinem Ruhebette liegen, stand aber doch später auf und ging im Zimmer umher. Ernste Gedanken beschäftigten seine Seele. Von Zeit zu Zeit trat er an's Fenster und betete. „Ich bin hier zu Eisleben getauft; wie wenn ich hier bleiben sollte?“ sagte er einmal ohne äußere Veranlassung. Gegen Abend fühlte er sich wieder so wohl, daß er es wagen konnte, sich mit an die Tafel zu setzen, denn, sagte er, „Alleinsein bringt nicht Fröhlichkeit.“

Bei der Tafel kam das Gespräch auf's Sterben und auf das künftige Leben. Wahrscheinlich gab Luther der Unterhaltung selbst diese Wendung; denn seine Umgebung dürfte aus schonender Rücksicht gegen ihn dieses Thema vielmehr vermieden als herbeigezogen haben. War ihm nach allem Anschein die Todesstunde am nächsten, so war sein Gemüth dennoch wol am ruhigsten. „Wenn ich meine lieben Landesherrn, die Grafen, zum Vergleich gebracht, so will ich heimziehen und mich in den Sarg schlafen legen und meinen Leib den Würmern zu verzehren geben“ — so äußerte er wiederum im Zwiegespräch; vor Allen aber sprach er unter Anderem auch folgende Gedanken aus: „Gott sammelt sich seine Kirche zum großen Theil aus den kleinen Kindlein. Ich glaube, wenn ein Kind von einem Jahre stirbt, daß allezeit tausend oder zweitausend jährige Kinder mit ihm sterben, (weil nämlich eine durch Jahrhunderte wachsende Nachkommenschaft mit dem Kinde zugleich untergeht); aber wenn ich Dreiundsechziger sterbe, so halt' ich nicht, daß ihrer sechzig oder hundert durch die Welt mit mir sterben. Das menschliche Geschlecht ist wie ein Schafstall, worin Schlachtschafe sind; heute wird dieses, morgen jenes herausgeholt.“ Ferner kam das Gespräch auch darauf, wie es wol in jener Welt sein werde, ob die Verstorbenen dort einander wieder erkennen würden. Die ganze Gesellschaft drang in Luther, daß er darüber Bericht gebe. In seinen Predigten, seinen akademischen Vorträgen und Trostbriefen hatte er sonst schon oft auf die Freude des Wiedersehens hingewiesen und dadurch den Schmerz der Trennung gemildert; jetzt suchte er dies auf ganz besondere Weise aus der Schöpfungsgeschichte darzuthun und ließ sich also vernehmen: „Wie thät Adam? Er hatte Eva sein Lebtag nicht gesehen, lag da und schlief. Als er aber aufwachte und das Weib vor ihm stand, das Gott ihm zur Gesellin gegeben hatte, sagte er nicht: wo kommst du her? was bist du? sondern: das ist Fleisch von meinem Fleisch und Bein von meinem Bein. Woher wußte er denn, daß das Weib von ihm genommen und nirgends anders her? es konnte ja auch aus einem Steine entsprungen sein. Daher wußte er's, weil er des heiligen Geistes voll und in wahrhaftiger Erkenntniß Gottes war. Zu solcher Erkenntniß und solchem Bilde Gottes werden wir in jenem Leben wiederum in Christo erneuert, daß wir Vater, Mutter und uns unter einander kennen werden von Angesicht besser, denn wie Adam und Eva.“

Bald nach der Mahlzeit ging er mit seinen beiden Söhnen, Martin und Paulus, in sein Stübchen, auch Johann Aurifaber war bei ihm. Während seines dreiwöchentlichen Aufenthalts in Eisleben hatte er sich alle Abende um 8 Uhr, wenn nicht früher, von der Gesellschaft hinweg und in sein Zimmer begeben, wo gewöhnlich noch einige seiner Freunde um ihn waren. Rückte die Zeit des Schlafengehens heran, so stand er auf, ging an's Fenster, öffnete dies, blickte empor zum Himmel und schüttete sein Herz in einem inbrünstigen Gebete vor Gott aus. Er that dies oft so laut, daß man einzelne Worte deutlich verstehen konnte. Dann kam er wieder zur Gesellschaft zurück, gewöhnlich mit fröhlichem Herzen, als hätte er eine schwere Last abgelegt, unterhielt sich ungefähr eine halbe Viertelstunde und begab sich dann zur Ruhe. Als er aber an diesem Abende vom Fenster zurückkam und sein Gebet beendet hatte, wendete er sich an Aurifaber und sagte zu ihm: „Mir wird wieder recht weh und bange um die Brust.“ Aurifaber erwiederte ihm: „Ich hab' gesehen, da ich der jungen Herren Präceptor war, daß ihnen die Gräfin, wenn ihnen um die Brust oder sonst übel ward, Einhorn gab; wollt Ihr's haben, so will ich's holen.“ Da Luther einwilligte, so ging Aurifaber eilends hinweg und rief schnell noch dem Doctor Jonas und Magister Cölius, die auch bald heraufkamen. Weil das Uebel sich verschlimmerte, wurde das in solchem Falle oft gebrauchte Mittel wieder angewendet; man rieb ihn mit wollenen Tüchern, was von gutem Erfolg war. Unterdeß kam Aurifaber wieder zurück und auch der

Graf Albrecht kam mit ihm. „Wie geht's, lieber Herr Doctor?" frug der Letztere. „Es hat keine Noth, gnädiger Herr, es beginnt sich zu bessern." Da schabte der Graf selbst das Einhorn, ging aber dann, als er sah, daß es besser ward, wieder hinweg und ließ einen seiner Räthe, den Conrad von Wolframsdorf, bei ihm. Als Luther zweimal von dem geschabten Einhorn in einem Löffel mit Wein eingenommen hatte, legte er sich auf sein Ruhebettlein und sagte: „wenn ich ein halbes Stündchen schlummern könnte, hoffte ich, es sollte Alles besser werden." Er hatte ungefähr anderthalb Stunden einen sanften und natürlichen Schlaf. Um Punkt 10 Uhr erwachte er und als er sah, daß außer seinen beiden Söhnen und seinem Diener Ambrosius auch noch Jonas und Cölius bei ihm waren, sprach er: „Siehe, sitzt Ihr noch? mögt Ihr Euch nicht zu Bette legen?" „Nein, Herr Doctor, antworteten sie ihm, jetzt sollen wir wachen und auf Euch warten." Er verlangte aufzustehen und in die Schlafkammer zu gehen, die an das Zimmer stieß und gegen allen Luftzug wohl verwahrt war. Als er über die Schwelle schritt, sprach er: „Walt's Gott, ich gehe zu Bett" und betete lateinisch diesen Spruch: „In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset, Herr, du treuer Gott." Als er sich niedergelegt hatte, reichte er allen Anwesenden die Hand, wünschte ihnen eine gute Nacht und fügte noch die Worte hinzu: „Doctor Jonas und Magister Cölius, und ihr Andern, betet für unsern Herrn Gott und sein Evangelium, daß ihm wohl gehe, denn das Concilium zu Trient und der leidige Papst zürnen hart mit ihm." Bald entschlummerte er und schlief bis nach 1 Uhr. Auf die Frage des Doctor Jonas, der bei ihm geblieben war, ob er wieder Schwachheit empfinde? antwortete er: „Ach Herr Gott, wie ist mir so wehe; ach lieber Doctor Jonas, ich achte, ich werde hier zu Eisleben, da ich geboren und getauft bin, bleiben," worauf Jonas und der anwesende Diener Ambrosius ihm entgegneten: „Ach, ehrwürdiger Vater, Gott unser himmlischer Vater wird helfen durch Christum, den ihr gepredigt habt." Er verließ das Bett wieder, ging, ohne daß man ihn zu führen brauchte, aus der Kammer heraus in das geheizte Zimmer, sprach, als er die Schwelle überschritt, wiederum die Worte: „In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset, Herr, du treuer Gott," und legte sich, nachdem er noch ein oder zwei Mal im Zimmer auf und ab gegangen war, auf sein Ruhebett, indem er klagte: es drücke ihn um die Brust sehr hart, doch schone es noch des Herzens. Als er wiederum mit warmen Tüchern gerieben und die Kissen ihm gewärmt worden, fühlte er zwar eine Erleichterung, doch waren die anwesenden Freunde um ihn sehr besorgt. Magister Cölius und Johann Aurifaber waren hinzu gekommen; auch der Wirth, Johann Albrecht, der Stadtschreiber und dessen Frau, desgleichen zwei Aerzte, Magister Simon Wild und Doctor Ludwig, wurden gerufen; bald darauf kam Graf Albrecht sammt seiner Gemahlin. Die Gräfin brachte noch allerlei Gewürz und Labsal mit und war unablässig bemüht, dem Kranken Erquickung zu reichen. Dieser aber sagte: „Lieber Gott, mir ist sehr weh und angst, ich fahre dahin: ich werde nun wohl zu Eisleben bleiben." Da sprach Doctor Jonas und Magister Cölius ihm Trost zu: „Ehrwürdiger Vater, rufet euren lieben Herrn Jesum Christum an, unsern hohen Priester, den einigen Mittler. Ein starker Schweiß hat sich eingefunden. Gott wird Gnade verleihen, daß es wird besser werden." „Ja, erwiederte Luther, es ist der kalte Todesschweiß, ich werde meinen Geist aufgeben, denn die Krankheit mehret sich." Darauf betete er:

> O mein himmlischer Vater, ein Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, du Gott alles Trostes, ich danke dir, daß du mir deinen lieben Sohn Jesum Christum offenbaret hast, an den ich gläube, den ich gepredigt und bekannt habe, den ich geliebet und gelobet hab, welchen der leidige Papst und alle Gottlosen schänden, verfolgen und lästern, ich bitte dich, mein Herr Jesu Christe, laß dir meine arme Seele*) befohlen sein. O himmlischer Vater, ob ich schon diesen Leib lassen und aus diesem Leben hinweg gerissen werden muß, so weiß ich doch gewiß, daß ich bei dir ewig bleiben und aus deinen Händen mich Niemand reißen kann.

Ferner betete er in lateinischer Sprache die Sprüche Joh. 3, 18 und Ps. 68, 21:

*) „mein Seelichen" — so lautete eigentlich das Wort aus Luthers Munde.

Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn Herrn, der vom Tode errettet.

Der Arzt, Magister Simon Wild, versuchte noch eine Arznei, die er stets bei sich zu führen pflegte und von welcher Luther einen Löffel voll nahm, worauf er wiederum sprach: „Ich fahre dahin, meinen Geist werd' ich aufgeben." Dann betete er noch drei Mal schnell hinter einander: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöset, du treuer Gott," und war dann plötzlich still. Obgleich man ihn rüttelte, ihn rieb und ihm laut zurief, gab er doch keine Antwort. Da sprachen Doctor Jonas und Doctor Cölius mit lauter Stimme: „Ehrwürdiger Vater, wollet ihr auf Christum und die Lehre, wie ihr die gepredigt, beständig*) sterben?" Vernehmlich antwortete er „Ja", wandte sich auf die rechte Seite, faltete die Hände, fing an zu entschlummern und schlief eine halbe Viertelstunde, so daß sich einige der Umstehenden schon der Hoffnung hingaben, es werde besser mit ihm werden. Doch bald wurde er bleich, seine Füße wurden kalt, er holte noch einmal tief und sanft Athem und gab ohne Unruhe und Todespein seinen Geist auf. So war sein Ende dem Ende eines frommen Christen gleich, wie er dasselbe eilf Tage vor seinem Tode selbst beschrieben hatte. Am 7. Febr. hatte er nämlich einem Freunde**) in sein Predigtbuch den Spruch geschrieben: „Wahrlich sag ich euch, wer mein Wort hält, wird den Tod nimmermehr sehen ewiglich" und als Erklärung dazu gefügt: „Wie unglaublich ist doch das geredet und wider die öffentliche und tägliche Erfahrung; dennoch ist es die Wahrheit, wenn ein Mensch mit Ernst Gottes Wort im Herzen betrachtet, ihm gläubet und darüber einschläft oder stirbet, so sinket und fähret er dahin, ehe er sich des Todes versiehet oder gewahr wird, und ist gewiß selig im Wort, das er also gegläubet und betrachtet, von hinnen gefahren." So selig im Wort, das er gegläubet und betrachtet, ist gewiß auch Martin Luther von hinnen gefahren, als er Donnerstag den 18. Februar 1546 des Morgens um drei Viertheil auf drei Uhr,*) umgeben von einem Kreise verwandter und eng befreundeter Herzen, seine irdische Wallfahrt beendete und hinüberging in das himmlische Heimathsland, nach dem er so oft sich gesehnt.

Die sein Sterbelager umstanden, konnten den Gedanken noch nicht fassen, daß der Gottesmann so schnell solle zum Todesschlafe entschlummert sein; sie hofften, daß er noch einmal würde der Erde wiedergegeben werden, und versuchten durch eingeflößte Labsal und durch fortgesetztes Reiben Lebenskraft und Lebenswärme wieder hervorzurufen. Doch der Engel des Todes hatte seinen Geist aus dem Lande der Sterblichen hinweg geführt.

*) Beständig, d. h. in festem Vertrauen und in Beharrlichkeit.

**) Dem Hohenstein'schen Rentmeister Elrich Hans Gasman.

*) Nach andern Nachrichten starb er zwischen drei und vier Uhr. Diese Abweichung darf nicht befremden. Wer mit innig theilnehmender Seele an einem Sterbelager steht, denkt wol selten daran, bei dem letzten Athemzuge des Sterbenden ängstlich zur Uhr zu eilen und die Todesminute zu notiren.

Vermischtes.

In Baiern giebt es 133 Klöster, 59 männliche und 74 weibliche. Von den männlichen sind 9 für den Zweck des Jugendunterrichtes und zwei für die Kranken gestiftet. Die andern sind zur Beihülfe in der Seelsorge bestimmt. Vierzig davon sind Franziskaner oder Kapuzinerklöster. Von den weiblichen sind 53 für Unterricht und Erziehung, 19 für Kranke und Arme gestiftet. Ein einziges ist dem kontemplativen (beschaulichen) Leben gewidmet. Gemischte Klöster, nämlich theils männliche, theils weibliche, wie früher z. E. Franziskaner und sogenannte Beguinen oder Seelweiber meist zusammenlebten, scheint es also in Baiern nicht zu geben.

Bekanntmachungen.

[566] Das heute Vormittag 11 Uhr erfolgte Ableben unserer jüngsten Tochter **Anna** zeigen wir Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch trauernd an.

Görlitz, den 24. Februar 1846. Der Maurermeister **Kießler.**

Sophie Kießler geb. Dittrich.

[562] Das nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse zu früh für uns erfolgte traurige Ableben unsers geliebten Gatten und Vaters, des Knopfmacher-Meisters **Carl Immanuel Thorer,** veranlaßt uns, für die liebevollen Beweise der Theilnahme, die uns schon während seiner langen Krankheit kund geworden, und von so Vielen theils durch Ausschmückung seines Sarges, so wie auch durch die zahlreiche ehrende Begleitung zu seiner stillen Ruhestätte zu Theil wurde, unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank abzustatten. Möge der gütige Gott sie Alle vor solchen ähnlichen frühen Trennungsschmerzen bewahren.

Die Hinterbliebenen.

[569] **Auction.** Kommenden Montag den 2. März, früh von 9 Uhr ab, sollen im Auctions-Lokale in der Rosengasse verschiedene Gegenstände, als: Sophas, Kleider- und Wirthschafts-Schränke, Komoden, Tische, 6 Rohrstühle, 1 Spiegel, 3 Astrallampen, große Bilder in Glas und Rahmen, Kleidungsstücke und andere Sachen meistbietend und gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Wießner, Auct.

[542] **300** Rthlr. sind zum 1. April c. auszuleihen am Fischmarkt No. 66 b. parterre.

[545] Gegen sichere Hypothek und zu 4 Procent Zinsen ist ein Kapital von

2500 Rthlr.

vom 1. April c. ab auszuleihen. Wo? ist zu erfahren in der Expedition des Anzeigers.

[475] Ein gutes, fehlerfreies Sattelpferd und ein schöner, starker, einspänniger Spazierwagen (Rollwagen mit Plaue) stehen zum Verkauf. Das Nähere beim

Zugemüse-Händler **Arndt,** Schwarzegasse.

[501] **Annonce.**

Auf dem Dominio **Berthelsdorf** bei Sorau stehen vom 1. März ab 200 starke polnische Masthammel zum Verkauf.

[474] **Stroh-Hüte**

werden **gewaschen, neu appretirt** und nach **diesjähriger Form umgenäht** und modernisirt in der

Putz-Handlung C. Finger.

[537] **Bau-** und andere **Nutzhölzer** können auf dem Forstrevier Groß-Krauscha täglich bis 15. März c., für baare Bezahlung an den dortigen Förster, abgelassen werden.

[538] Ein Paar im 5. u. 6. Jahre stehende, gute und fehlerfreie Wagenpferde stehen vom 5. März an zum Verkauf in Gruna bei dem Unterzeichneten. Zur Besichtigung stehen die Pferde Donnerstag den 5. und 12. März im braunen Hirsch zu Görlitz. **v. Pförtner.**

[539] Drei starke Arbeits-Pferde sind nebst Leiterwagen billig zu verkaufen in der Mittel-Langengasse No. 161. **Bräuer,** Lohnfuhrmann.

[541] In Hennersdorf ist Bauholz in Parthien oder einzeln gegen gleich baare Zahlung auf dem Stamm zu verkaufen und das Nähere bei **Ernst Finster,** Webergasse No. 41., zu erfahren.

[543] In der Krischelgasse ist das Haus No. 55. aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei den Erben daselbst. Görlitz, den 24. Februar 1846.

[551] Eine Scheidewand mit Glasthüre und Glasfenster, passend in ein Verkaufsgewölbe, steht Veränderungshalber zu verkaufen bei **C. Röhl,** Drechslermeister, wohnhaft auf dem Obermarkte.

[552] **Stuhlrohr** empfing und empfiehlt zu geneigter Abnahme

C. Röhl auf dem Obermarkte.

[567] In No. 986. auf der Galgengasse sind gute Wasser-Röhre zu verkaufen. Auch sind gute, trockene Lehmziegel das Tausend zu 3 Rthlr., Mauersteine der Stoß 4 Rthlr., guter Lehm zum Ofensetzen, das zweispännige Fuder zu 5 Sgr., fortwährend daselbst zu verkaufen.

[565] Da ich mehrfach aufgefordert worden bin, **russischen Sallat** anzufertigen, so erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß ich dieser Aufforderung nachgekommen, und derselbe von jetzt an jederzeit aufs Beste bei mir zu haben ist.

Carl Menzel, Wurstfabrikant.
Früher Habermann.

---

[559] Vom 28. Februar an kann alle Sonnabende, Sonntage und Montage ohne vorhergegangene Bestellung gebadet werden. Wer an den andern Tagen zu baden wünscht, wird ersucht, es zwei Stunden vorher zu bestellen. Für die größte Reinlichkeit, prompteste Bedienung und billigste Preise wird bestens gesorgt sein.

C. F. Sahr im Wilhelmsbade.

Höchst vortheilhaftes Anerbieten!

Für ein solides Geschäft, das an jedem, auch dem kleinsten, Orte mit Vortheil betrieben werden kann, werden Agenten gesucht, zu denen sich sowohl Kaufleute, als auch andere, mit der Feder nur einigermaßen vertraute Personen qualificiren Caution wird nicht gefordert, sondern nur umsichtige Thätigkeit, verbunden mit anerkannter Rechtlichkeit, durch welche die Möglichkeit geboten ist, die Existenz einer Familie auf anständige Weise zu sichern. Auch bleibt jedem Agenten unbenommen, seine zeitherige Beschäftigung fortzutreiben, indem das fragliche Geschäft die Kräfte eines Mannes nur theilweise in Anspruch nimmt. Portofreie Anträge beliebe man unter der Chiffre: „S. & Co. poste restante Schneeberg in Sachsen" abgehen zu lassen Außer dem Porto für die Antwort werden den Bewerbern keinerlei Kosten angesonnen.

---

[570] Trockener und gewässerter **Stockfisch** wird während der Fastenzeit zu haben sein bei

Joh. Springer's Wittwe.

---

[571] **Fett=Heringe von bekannter Güte hat wieder erhalten und empfiehlt billigst**

Julius Eiffler.

---

[574] Eine Auswahl Canarienvögel männlichen und weiblichen Geschlechts, in allen Gattungen und von vorzüglicher Güte, so wie 7 bis 8 Stück Rothkehlchen, ausgezeichnete Pfeifer, alle mit Bauer; ferner Mehlwürmer in Schocken und ein Dompfaffe sind in No. 235. baldigst zu verkaufen.

[577] Ein massives Haus mitten in der Stadt steht aus freier Hand zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition d. Bl.

---

[572] **Frisch gewässerter Stockfisch ist die Fastenzeit über zu haben bei**

Julius Eiffler.

---

[578] Mein wohlassortirtes Lager von **Rhein=** und **Franken=Weinen, Ungar=**, rothen und weißen **französischen**, wie auch **moussirenden** und diversen **Dessert=Weinen** empfehle ich einem geehrten Publikum zur geneigten Abnahme, werde die Preise auf das Billigste stellen und bei Uebernahme von Quantitäten jede mögliche Ermäßigung eintreten lassen. Um Mißverständnisse zu verhindern, erkläre ich zugleich, daß ich **keine** Weinstube etablire.

Görlitz, den 24. Februar 1846. **James Ludwig Schmidt.**

---

[581]

Grundstückverkauf.

Ein Mühlengrundstück ersten Ranges in der sächs. Oberlausitz mit 4 Mahlgängen, Lohmühle und Bretschneidemühle und ausreichendem Wasser, zu Anlegung einer Fabrik 2c. noch besonders sehr gut geeignet, wozu 21 Scheffel Areal erster Klasse gehören, wenig Abgaben, ist sofort Familienverhältnisse halber für den äußerst billigen Preis von 14,500 Rthlr., von welchen 10,000 Rthlr. überwiesen werden können, zu verkaufen beauftragt

Pretzsch in Zittau.

Ein ganz massives Haus mit sehr complett und in bester Kundschaft stehender **Schwarzfärberei** und **Druckerei** mit allen dazu erforderlichen Utensilien in einer Landstadt der sächs. Oberlausitz für den sehr billigen Preis von 3300 Rthlr. ist Veränderungshalber sofort zu verkaufen beauftragt

Pretzsch in Zittau.

---

[476] Eilf oder zwölf Stück alte oder neue, große, gute, steinerne Kuhtröge sucht und kauft **Hänsel**, Vorwerk No. 940. Verkaufs=Anzeige kann an mich selbst oder Herrn Gastwirth Siegel im Strauß abgegeben werden.

---

[550] Ein Haus in der mittlern Stadt wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

[585] Ein neuer Herren=Maskenanzug ist billig zu verkaufen beim Societätsboten **Jurisch.**

[540] **Etablissement.**

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit bekannt, daß ich mich hier als Schlosser etablirt habe, und bitte, mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren, indem ich reelle und billige Arbeit verspreche.

Heinrich Herziger jun., Schlosser,
wohnhaft auf dem Nikolaigraben No. 613. beim Victualienhändler Herrn Ickert.

Mein Arbeitslokal ist in No. 537. auf dem Steinwege.

[561] Ein wollenes Halstuch ist gefunden worden, welches der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionsgebühren zurückerhalten kann beim Schlossermstr. **Falkner** auf dem Handwerk No. 366 b.

[584] Es ist am 23. Febr. Abends vor dem Weberthore ein wollenes Umschlagetuch gefunden worden. Von wem? sagt die Expedition des Görlitzer Anzeigers.

[556] Ein Peitschen=Stock ist gefunden worden und kann ihn der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erstattung der Insertions=Gebühren wieder in Empfang nehmen in No. 1063. auf der Rabengasse.

[576] Ein schwarzseidener Regenschirm mit einem Pfefferrohrstabe, an dessen Spitze die Zwinge fehlt, ist irgendwo stehen geblieben. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

[533] Ein Mantel von graumelirtem Tuche, mit blaukattunem Futter und weiß= und blaustreifiger Einziehschnure ist gestohlen worden. Der, welcher mir den Dieb angeben kann, erhält 3 Rthlr. Belohnung.

Bauer **Hertel** in Girbigsdorf.

[544] Es hat von mir ein mir wohl bekanntes Mädchen ein schwarzes Sammet=Halsband mit Steinchen und ein Paar gläserne Ohrglocken zu dem Ball bei Hrn. Weider, welcher am 3. Februar stattfand, geliehen. Sollte Selbige mir die genannten Stücke binnen acht Tagen nicht zustellen, so sehe ich mich genöthigt, sie öffentlich bei ihrem Namen aufzufordern.

Görlitz, den 24. Februar 1846. **G. Förster**, Kleidermacher und Maskenverleiher.

[496] Eine freundliche Wohnung von 1 oder 2 meublirten Stuben, mit Altan, ist vor dem Reichenbacher Thore im Heppnerschen Hause No. 454/55. drei Treppen hoch zu vermiethen und zum 1. April c. zu beziehen.

[478] **Ein großer Laden und Niederlage**

ist zu vermiethen. Näheres in No. **321.** am Untermarkt.

[568] Eine Stube nebst Kammer ist zu vermiethen auf der Galgengasse No. 982. bei der Wittwe Ludwig.

[573] **Miethgesuch.** Eine Wohnung, bestehend aus 3 bis 4 Stuben und nöthigem Beigelaß, wo möglich in einer Vorstadt, wird zu miethen gesucht. Von wem? wird gefälligst die Expedition des Anzeigers sagen.

[554] Sonntag den 1. März c., früh 9 Uhr, findet Gottesdienst der christkathol. Gemeinde statt.

Görlitz, den 23. Februar 1846. **Der Vorstand.**

[582] **Gewerbe=Verein zu Görlitz.**

Dienstag den 3. März 1846 Abend=Versammlung des Gewerbe=Vereins.

[535] **16172 Centner Ladung**

liegen bei Unterzeichneten zur Abfahrt auf die Niederschlesisch=Märkische Eisenbahn bereit und sollen, getheilt oder im Ganzen, an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Zu verfahren sind:

1817 Ctr. nach Frankfurt, Fürstenberg, Neuzelle,
890 = nach Guben,
920 = nach Sommerfeld,
1070 Ctr. nach Sorau,
2411 = nach Halbau, Rauscha, Kohlfurt,
1050 = nach Görlitz.

Die Abfuhr muß bis zum 15. April c. vollständig bewirkt sein; Meldungen werden bis zum 1. März c. angenommen. **Wilhelmshütte** bei Sprottau, im Februar 1846.

J. Baller & Co.

[558] Das Dominium **Ober=Bellmannsdorf** beabsichtigt, die Brauerei von Johanni d. J. ab anderweitig zu verpachten. Die Bedingungen sind beim Dominium zu ersehen.

[233] Ein Rittergut von mittler Größe, in der Nähe von Rothenburg, soll von Johannis d. J. ab zu billigen Bedingungen, jedoch nur an einen soliden und cautionsfähigen Pächter, verpachtet werden. Pachtlustige erfahren auf frankirte Briefe oder mündliche Anfragen das Nähere in der Expedition des Görlitzer Anzeigers.

[536] Ein moralisch gebildetes Mädchen, welches Kenntnisse im Stricken, Sticken und etwas Schneidern besitzt, besonders die Behandlung der Wäsche versteht und häuslichen Arbeiten sich unterzieht, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Personen, welche schon in derartigen Stellungen conditionirt haben, können sich unter Produktion ihrer Zeugnisse auf dem Rittergute Ober-Gebelzig bei Weissenberg persönlich melden.

[547] Ein befähigter junger Mann von außerhalb findet zum 1. April c. unter annehmbaren Bedingungen in einer hiesigen Material-Waaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung als Lehrling ein Unterkommen. Bei wem — ist in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

[548] Einige Mädchen vom Lande finden unter soliden Bedingungen eine Pensionsstelle. Näheres No. 434. vor dem Frauenthore.

[549] Zu Ostern kann ein Schüler mit in Logis genommen werden, wo ihm die stets freie Benutzung eines Flügels mit zusteht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

[575] Ein Knabe von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, die Riemer-Profession zu erlernen, erfährt das Nähere hierüber in der Expedition des Görlitzer Anzeigers.

[580] Ein bei der Kavallerie gedienter, mit guten Zeugnissen versehener Kutscher findet in No. 841. einen Dienst.

[579] Da ich meine Bedürfnisse baar bezahle, so bitte ich Jedermann, keinem Menschen, wer es auch sei, etwas auf meinen Namen zu leihen. Schulden, die ohne meine besondere Zustimmung gemacht worden sind, werde ich niemals bezahlen.

Bürger,
Hauptlehrer an der Neißschule.

Görlitz, den 25. Februar 1846.

[553] **Bier-Abzug in der Schönhof-Brauerei**
Sonnabend den 28. Febr. Weizenbier, Dienstag den 3. März Gerstenbier, Donnerstag den 5. März Weizenbier.

[563] **In Hrn. Siegerts Brauerei am Untermarkt Dienstag den 3. März Weizenbier-Abzug, Herr Günzel.**

[564] **In Hrn. Geislers Brauerei in der Neißstraße Donnerstag den 5. März Gerstenbier-Abzug, Hrn. Thomas Erben.**
Vom 3. März ab findet der Bier-Abzug früh um 7 Uhr statt.

[583] Dienstag den 3. März **Weizenbier-Abzug** im **Dreßlerschen** Brauhofe, Obermarkt No. 134.

Künftigen Sonnabend, als den 28. d. Mts., ladet zum **Schweinschlachten** und **Wurstschmause** ergebenst ein

Julius Müller,
Gasthofs-Besitzer zur „Stadt Leipzig".

[557]

[586] **Sonntag den 1. März c., Nachmittags 5 Uhr, wird vom Stadtmusik-Chor großes Concert gegeben werden. Um recht zahlreichen Besuch bittet E. Held, Pächter der Societät.**

[560]

Ergebenste Anzeige.

Kommenden Montag, als den 2. März, Abends 6½ Uhr wird von dem Stadtmusik-Chor ein großes Instrumental-Concert auf meinem Saale gegeben, wobei unter Anderm das allgemein beliebte Potpourri: Ein Sommertag zu Dresden, mit möglichster Präcision ausgeführt werden soll. Das Nähere werden Anschlagezettel besagen und wird um recht zahlreichen Besuch ergebenst gebeten.

E. Strohbach zur Stadt Prag.

Nebst dem Publikationsblatte.